

## Buchtipps des Monats Februar 2015

© Hartmut Fanger [www.schreibfertig.com](http://www.schreibfertig.com)

### 800 Kilometer zu Fuß

#### Willi Winkler „Deutschland, eine Winterreise“

Rowohlt Berlin Verlag GmbH, Berlin, November 2014

Mit seiner Fußwanderung von Hamburg nach dem 800 Kilometer entfernten Altötting in Bayern löste der Süddeutsche Zeitung Redakteur, Julian Barnes-Übersetzer und Bob Dylan Biograf Willy Winkler im Winter 2013/2014 sein Versprechen für den Fall ein, dass die FDP nicht in den Bundestag gelangt.

Dabei bewegt sich Winkler in der bewährten Tradition ambitionierter Reiseliteratur. Seit Johann Gottfried Seumes „Spaziergang nach Syrakus“ (1803) finden sich bis ins zwanzigste und einundzwanzigste Jahrhundert immer wieder Zeitgenossen, die von ihren Reisen zu Fuß berichten. Man denke nur an Michael Holzach, der 1980 ohne Geld durch Deutschland zog, oder an den von Winkler mehrfach erwähnten Harpe Kerkeling, der sich 2001 aufmachte, den Jakobsweg zu beschreiten.

Indessen pilgerte Willy Winkler durch ein Deutschland, das vielen vermutlich wenig bekannt sein dürfte. Er kommt auf seiner Wanderung nicht durch die großen Städte, durchkreuzt allenfalls Lüneburg, Braunschweig, Halberstadt oder.... Jena und Landshut. Dafür führt ihn sein Weg durch Dörfer. Winkler begreift sie als „Nicht-Orte“. So, wenn er zum Beispiel von Bargfeld, Unterlüß oder Rethen berichtet. Bereits die Lüneburger Heide stellt eine echte Herausforderung dar. Deutschland ist für Fußgänger wenig geeignet. Vornehmlich Straßen für Autofahrer. Vor jedem Ort dasselbe Bild: „...die endlose und endlos öde Batterie von Automarkt, Tankstelle, Supermarkt, Gartencenter, McDonald's und noch einem Automarkt ... Fußgänger sind hier nicht vorgesehen“.

Und natürlich wandelt Willy Winkler nahezu zwangsläufig auf den Spuren deutscher Dichter: Heine, Lessing, Goethe, Karl Philipp Moritz, Jean Paul... Gewiss sind die Ausführungen über den Goethe-Preisträger Arno Schmidt (1914-1979), der in besagtem Bargfeld „Zettel's Traum“ geschrieben hat, auch deshalb nicht zufällig. Desgleichen bleiben die berühmte Bibliothek in Wolfenbüttel und ihr ebenso berühmter Bibliothekar Paul Raabe nicht unerwähnt. Stets wartet der Autor mit einer Vielzahl an Anekdoten auf. Sei es, wenn er von Werner Herzog berichtet, der einst zu Fuß von München nach Paris wanderte, um die Filmkritikerin Lotte Eisner zu retten, oder von Casanova, der in Wolfenbüttel aufgrund der Bücher vor Ort 'einige der glücklichsten Tage seines Lebens verbracht' habe. Von Martin Luther, der 'im Mansfelder Gebiet in seinen Predigten so manches Mal mit seiner bauerlichen Herkunft kokettierte', ganz zu schweigen.

Auf seinem von einem Navi gelenkten Weg durch meist trostlose Gegenden und Ortschaften hat der Autor vor allem mit seinem Körper zu kämpfen. Nicht umsonst beginnt der Text mit dem Schluss, wo von einem ‚Ermüdungsbruch des rechten Mittelfußknochens‘ die Rede ist. Immer wieder werden körperliche Beschwerden thematisiert. Dazuhin die aufkommende Melancholie in den scheinbar endlosen Landschaften der Provinz, die er als ‚mitteldeutsche

Prärie' bezeichnet, die empfundene ‚Bedeutungslosigkeit‘, das Gefühl ‚wie weggesaugt‘ zu sein. „Offenbar kann man gar nicht mehr aus der Welt sein, als wenn man so wie ich jetzt quer durch sie durch marschier“, heißt es an einer Stelle. „Den höchsten Punkt seiner Reise‘ stellt dann der Gipfel des tiefverschneiten Großen Waldstein dar, wo das Handy „kein Empfang“ anzeigt und sich der Autor vereint mit der Schöpfung fühlt, ‚die sich so anstrengt, für ein paar Stunden wenigstens den Urzustand zu simulieren‘. Jedenfalls ist in dem Moment weder Auto noch Flugzeug zu vernehmen.

Fazit: Heitere, teils von so nachvollziehbarem wie erfrischendem Zynismus geprägte, zugleich jedoch liebevolle Schilderungen von Land und Leuten, dabei immer auf einem großen Wissen über Kultur und Historie fußend. Darüber hinaus ist es die stilistische Brillanz sowie die spürbare Lust am Fabulieren, was das Ganze lesenswert macht. Wir schließen uns deshalb so manchem Rezensenten an, der zu dem Ergebnis gekommen ist, dass das Buch so leichtfüßig daher kommt, wie der Weg beschwerlich gewesen sein mag.

Doch lesen Sie selbst, lesen Sie wohl!

*Unser herzlicher Dank für ein Rezensionsexemplar gilt dem Rowohlt Verlag Berlin!*